

ANDREAS LINFERT

Ein hellenistischer Jünglingskopf aus Rhodos

Der hier mit freundlicher Erlaubnis des Besitzers bekanntgemachte Jünglingskopf (Abb. 1–4) stammt nach glaubwürdiger Angabe aus Rhodos¹. Näher läßt sich der Fundort nicht eingrenzen. Regen hatte ihn auf einer Müllkippe freigespült. Offenbar war er im Aushub einer Baustelle, wohl im Stadtgebiet von Rhodos, dorthin gelangt.

Der Kopf ist heftig zu seiner Linken gedreht und gleichzeitig etwas geneigt, wie die Falten an der Halsseite erkennen lassen. Das Gesicht ist insgesamt dicklich und wenig in sich gegliedert. Die Augen sind verschwimmend wiedergegeben, die Lider lassen sich kaum unterscheiden. Die Stirn ist in sich gemuldet, dergestalt, daß die Brauen die Augenhöhlen als schwere, recht tiefe Bögen überwölben. Oberhalb der Stirn ist der Haaransatz kaum als plastische Form zu erkennen; erst zu den Schläfen hin wird das Haar massiger. Insgesamt ist das Haar eine fast amorphe Masse, die kaum mehr als abgezeichnet wurde. Immerhin sind die von der Stirnmitte aus seitwärts zu den Schläfen geführten Strähnen zu erkennen, die sich vor den Ohren stauen und dort von einem ursprünglich umgelegten Metallreif gehalten werden. Hinten fallen unter dem Reif Locken über den Nacken herab. Der Metallreif war mit zwei Bronzestiften (von kaum 2 mm Durchmesser) an der rechten Seite des Kopfes befestigt (das in der Photographie erkennbare vermeintliche dritte Loch ist nur eine Verfärbung). Es handelte sich jedoch nicht einfach um einen Reif (etwa ein Diadem), sondern eher um einen Kranz, aus dem Blätter mindestens nach unten herabfielen: Der Befestigung derartiger Blätter dienten je drei Bohrlöcher im linken Schläfenhaar und im Nackenhaar auf der rechten Seite. Besonders merkwürdig ist die Herrichtung am rechten Ohr. Vielleicht wegen eines Fehlers im Marmor findet sich hier eine Aushöhlung, in der mit Hilfe eines weiteren Stiftes das aus einem gesonderten Marmorstückchen gearbeitete Ohr befestigt gewesen sein könnte. Derartige Stückungen sind im späten Hellenismus keineswegs ungewöhnlich, sehen aber im allgemeinen anders aus und beschränken sich kaum je auf derartig kleine Partien. So ist zu erwägen, daß die unschöne Höhlung einfach durch ein weiteres Blatt des Kranzes verdeckt war. Über die Art des Kranzes läßt sich nichts Definitives sagen. Die Anordnung der Bohrlöcher zu je drei, als Eckpunkte

¹ H. 9,5 cm; Br. bis 7 cm; großkristalliner, weißer, kaum transparenter Marmor; wenig Sinterspuren. Der Erhaltungszustand ist den Abbildungen unschwer abzulesen. In rheinischem Privatbesitz. – Ich danke dem Besitzer dafür, daß er mir den Kopf vorlegte und seine Veröffentlichung gestattete. Die Aufnahmen werden R. Laev verdankt.



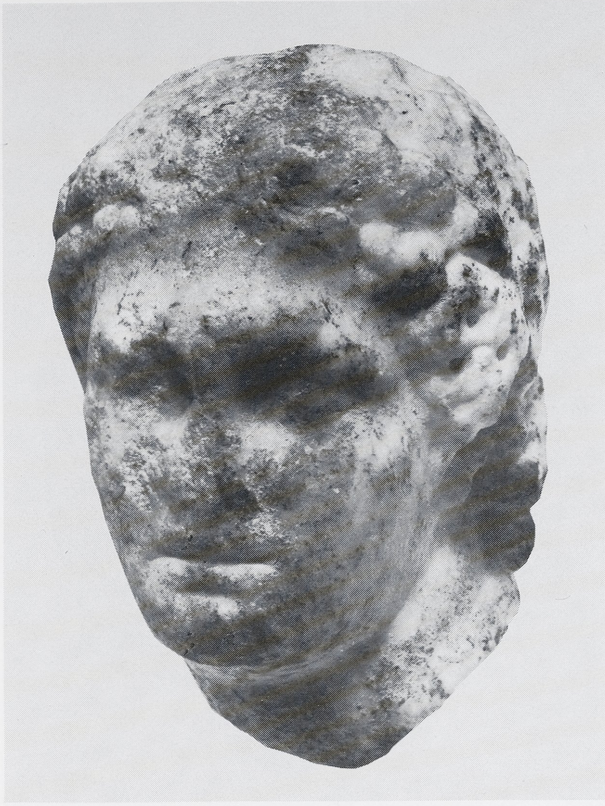
1 Jünglingskopf aus Rhodos, Rückansicht. – Maßstab 1:1.

etwa gleichseitiger Dreiecke, lassen an Efeu oder Weinlaub denken, wobei sich im letzteren Fall die Aushöhlung am rechten Ohr damit erklären ließe, daß hier vielleicht eine kleine Traube befestigt war. Aus dem Kranz ergeben sich zwei Möglichkeiten der Deutung: Herakles oder – was mir wahrscheinlicher ist – Dionysos.

Schon dem kleinen Format nach gehört der Kopf zu der sehr reichhaltigen Gruppe rhodischer Kleinskulpturen, die – meist durch bedeutende Werke der Großplastik angeregt – für die Aufstellung in Gärten und Brunnenhäusern hergestellt wurden². Jünglingsfiguren sind in dem Repertoire der rhodischen Kleinplastik außerordentlich selten – meist werden Nymphen dargestellt –, kommen jedoch vor³. Die Blütezeit der Herstellung derartiger Garten- und Brunnenskulpturen scheint im zweiten Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr.

² H. Lauter, *Röm. Mitt.* 76, 1969, 165. – A. Linfert, *Kunstzentren Hellenistischer Zeit* (1976) 86 ff. – Die Abhandlung von G. S. Merker, *The Hellenistic Sculpture of Rhodes* (1973) enthält überwiegend derartige Kleinplastik. Dort weitere Literatur. Dazu neuerdings G. Gualandi, *Annu. Scuola Arch. Atene* 54, 1976, 7 ff.

³ *Arch. Deltion* 22, 1967 Chron. Taf. 390,2. Es handelt sich hier um einen sitzenden Jüngling (vielleicht ein Heros, aber eine Deutung auf Dionysos ist nicht auszuschließen). Von diesem Typus gibt es im Magazin des Museums von Rhodos weitere (unpublizierte) Exemplare, deren Kenntnis ich dem Entgegenkommen von I. Zervoudaki verdanke. Gualandi a. a. O. 141 ff.



2 Jünglingskopf aus Rhodos. – Maßstab 1 : 1.

zu liegen⁴. Ob der hier publizierte Kopf noch in diese Blütezeit gehören kann, ist nicht ganz leicht zu entscheiden, da trotz der Häufigkeit derartiger Kleinplastik Köpfe (vor allem männliche) außerordentlich selten sind. Im allgemeinen sind sie jedoch – zumal in den Augenpartien – präziser gearbeitet. Es ist zwar mißlich, Skulpturen aus anderen Kunstregionen zu vergleichen, doch läßt sich an mehreren Orten in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. eine parallele Tendenz zu weniger präzisen Einzelformen in Gesichtern wie Haaren beobachten. So mag man denn wegen der Augenbildung und dem nur grob angelegten Haar mit dem rhodischen Köpfchen bis in die Mitte der zweiten Hälfte des Jahrhunderts herabrücken.

Ohne durch direktes Vergleichen die Abweichungen zwischen den einzelnen Kunstzentren verwischen zu wollen, sei etwa auf den späthellenistischen Satyr von Lamia und den

⁴ Linfert a. a. O. (Anm. 2) 92 ff. Die Datierung ergibt sich aus der Tatsache, daß derartige Kleinskulpturen in Stratonikeia häufig vorkommen. Stratonikeia kann sich 156 v. Chr. von rhodischer Herrschaft befreien und dürfte danach kaum noch allzuviel aus Rhodos importiert haben. Andererseits dürfte der Rückgang der rhodischen Seemacht – beginnend im selben Jahr mit der Einrichtung des von Rom geförderten Freihafens auf Delos – auch die 'Kunstproduktion' in Rhodos (wegen naturgemäß sinkender Nachfrage) verringert haben. Trotzdem gab es solche Kleinplastik natürlich weiterhin in allerdings wohl sinkender Zahl und nachlassender Qualität.



3 Jünglingskopf aus Rhodos, rechtes Profil. – Maßstab 1:1.

Jüngling Karg-Bebenburg verwiesen, die beide auch im Format dem Jünglingsköpfchen aus Rhodos gleichen⁵. Beide zeigen vielleicht noch deutlicher als dieses das Nachlassen der Präzision in der Ausführung der Details. Daß es sich hier nicht um Qualitätsverlust, zumal im kleinen Format, handelt, ergibt sich aus der Beobachtung, daß bei durchaus qualitätvollen Porträtstatuen in etwa lebensgroßem Format von Kos schon seit der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. an den Köpfen dieselbe Tendenz zu beobachten ist⁶.

A n h a n g : Ein rhodisches Aphroditekopffragment

Es würde sich nicht lohnen, das hier auf Abb. 5 wiedergegebene Kalottenteil einer Aphroditestatue bekanntzumachen, wäre es nicht seines Materials wegen interessant⁷:

⁵ Satyr von Lamia: Athen, Nat. Mus 239; S. Karouzou, *Charisterion Orlandos* 1 (1965) 176 ff. mit älterer Literatur. – Jüngling Karg-Bebenburg: Providence (Rh. I.) 23.342; R. Kabus-Jahn, *Arch. Anz.* 1968, 446 ff. mit älterer Literatur.

⁶ Ich nenne nur eine, die dies besonders deutlich zeigt, da das Gewand durchaus präzise gearbeitet ist, während Gesicht und Haar verschwommen, ja verwaschen wirken; das kann hier nur gewolltes Stilmittel sein: Rhodos, Großmeisterpalast E 699 (Inv. 13578); L. Laurenzi, *Clara Rhodos* 5, 2 (1932) 75 ff. Taf. 46; zuletzt Linfert a. a. O. (Anm. 2) 69 Anm. 214 Abb. 132 ff.

⁷ Dm. bis 11 cm, H. 4,7 cm. Es stammt ebenfalls aus Rhodos und befindet sich in rheinischem Privatbesitz. Zwei in der Abb. sichtbare Löcher dienen der Befestigung der Kalotte auf dem Unterteil des Kopfes.



4 Jünglingskopf aus Rhodos, linkes Profil. – Maßstab 1 : 1.

es besteht aus einem sehr dichten dunkelroten Kalkstein, der kaum je für Skulpturen verwandt worden ist⁸. Das Material scheint man gewählt zu haben, um eine stark kupferhaltige rötliche Bronze zu imitieren. Die Art der Anstückung kommt in Rhodos zwar nicht häufig vor, ist im späten Hellenismus aber durchaus üblich, zumal auf Delos⁹.

Zu welchem der zahlreichen hellenistischen Aphroditetypen das Kalottenteil gehört, ist nicht klar zu entscheiden, da zu wenig erhalten ist. Die sogenannte sandalenlösende Aphrodite käme in Frage¹⁰. Die sehr sorgsame Strählung des plastisch durchgebildeten

⁸ Einziges publiziertes Beispiel ist ein bärtiger Kopf in Rhodos: G. Jacobi, *Clara Rhodos* 5, 1 (1931) 47 ff. Abb. 27–28. – Merker a. a. O. (Anm. 2) 28 Nr. 61. – Neuerdings hat sich jedoch gezeigt, daß zwei weitere Werke aus demselben Marmor schon früh aus Rhodos über Venedig nach Neapel und Leningrad gelangt sind: der 'Meleager' Farnese in Neapel (Guida A. Ruesch [1908] Nr. 677) und ein kleinformatiger Satyrkopf in Leningrad (Kat. O. Waldhauer, *Die ant. Skulpturen der Ermitage* 2 [1931] 57; 60 Abb. 62 Nr. 177). Dazu L. Beschi, *Aquileia Nostra* 47, 1970, 11 ff. Abb. 3. Ergänzung und moderne Herrichtung der Oberflächen lassen nicht auf den ersten Blick klarwerden, daß es sich bei beiden um hellenistische rhodische Kleinskulpturen handelt, also Beispiele derselben Gattung, von der hier die Rede ist. Beschi verweist jedoch schon auf die Seltenheit des Materials – selten jedenfalls bei Skulpturen.

⁹ Vgl. zuletzt P. C. Bol, *Die Skulpturen des Schiffsfundes von Antikythera*. Athen. Mitt. Beih. 2 (1972) 93 ff.

¹⁰ E. Künzl, *Bonner Jahrb.* 170, 1970, 115 Abb. 15; 123 Abb. 22–23, u. a. Beispiele.



5 Kalottenteil einer Aphroditestatuetten. – Maßstab 1:1.

Haares macht klar, daß es sich hier um den Rest einer sehr qualitätvollen Figur handelt, vielleicht etwas früher entstanden als das Jünglingsköpfchen, jedoch wohl aus demselben Kreis rhodischer Werkstätten, die im zweiten Jahrhundert Kleinplastik aus Marmor und eben diesem seltenen roten Kalkstein herstellten.